

Lohmann an der Spitze des Aufsichtsrates

CUXHAVEN. Beatrice Lohmann (Foto) ist neue Aufsichtsratsvorsitzende der Nordseeheilbad Cuxhaven GmbH. Die CDU-Ratsfrau übernahm den Posten Gerd Raulffs (SPD), der im Zuge seines kürzlich vollzogenen Rückzuges aus der aktiven Kommunalpolitik auch den Stuhl an der Spitze des Aufsichtsrates der Tourismus-Gesellschaft geräumt hatte.

Klare Stimmenmehrheit

Die aus SPD und „Cuxhavener“ gebildete Rats-Mehrheitsgruppe hatte ihrerseits Volker Kosch als potenziellen Raulff-Nachfolger für die Aufsichtsratspitze benannt. Kosch unterlag bei der Abstimmung jedoch gegen Lohmann, die mit sieben von insgesamt elf abgegebenen Stimmen eine deutliche Mehrheit hinter sich bringen konnte. Entscheidend zu dem Ergebnis beigetragen haben sollen dabei nach Informationen unserer Zeitung die Stimmen der im Aufsichtsrat vertretenen GmbH-Mitarbeiter. Weil Kosch von einer weiteren Kandidatur absah, wurde an seiner Stelle die SPD-Ratsfrau Elke Just zur stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt.

„Das Angebot stärken“

Beatrice Lohmann, die den NC-Aufsichtsrat schon einmal (nämlich bis zur Kommunalwahl 2011) geführt hatte, gilt über Fraktionsgrenzen hinaus als Fachfrau in Sachen Fremdenverkehr. „Tourismus ist mein Steckenpferd“, antwortete sie auf die Frage nach den Motiven ihrer Kandidatur um den Aufsichtsratsvorsitz.

An der Spitze des Gremiums will sie nach eigenen Worten den Interessen der Nordseeheilbad Cuxhaven GmbH Nachdruck verleihen, um das touristische Angebot Cuxhavens qualitativ zu stärken. „Diese Gesellschaft leistet einen riesigen Beitrag zum Ausbau und zur Gestaltung der örtlichen Infrastruktur“, gab Lohmann in diesem Zusammenhang zu bedenken. (kop)

Wie man sofort hilft

CUXHAVEN. Am **Sonnabend, 16. März**, wird im DRK-Zentrum Cuxhaven (Meyerstraße 49) ein Erste-Hilfe-Kurs für Führerscheinbewerber angeboten. Die Teilnehmer erlernen lebensrettende Sofortmaßnahmen. Der Lehrgang beginnt um 8 Uhr und endet um 16 Uhr. Anmeldungen unter Telefon (0 47 21) 4 22 40. (red)

Schifferfest am Sonnabend

ALTENBRUCH. Die Altenbrucher Seesportler feiern am **Sonnabend, 16. März** im „Hotel Deutsches Haus“ ihr traditionelles Schifferfest. Für die Ankündigung war wesentlich ein falsches Datum genannt worden. Also, gefeiert wird natürlich am Sonnabend. (red)

Schützen haben die Wahl

ALTENBRUCH. Die Hauptversammlung des Altenbrucher Schützenvereins findet am kommenden **Donnerstag, 14. März**, in der Schützenhalle am Alten Weg statt. Beginn: 20 Uhr. Zur Wahl stehen diesmal (außer der Reihe) Schatzmeister (bisher Jan Pieper), Schriftführer, 2. Schatzmeister, 2. Schiefwart. Außerdem steht die Änderung eines Teiles der Satzung auf der Tagesordnung, der die Versammlung zustimmen soll. Das Eröffnungsschießen startet am 17. März ab 14.30 Uhr in der Schützenhalle. (red)



Jugendliche mehrerer Schulen hatten im letzten November Gruppen durch die Anne-Frank-Ausstellung im AAG geführt und zuvor in einem Vorbereitungsseminar gelernt, historische Inhalte zu vermitteln und Diskussionen zu leiten. Ein Gewinn nicht nur für die Ausstellungsbesucher, sondern auch für sie selbst, wie sie erzählen: Besonders gut sei bei den jugendlichen Besuchern angekommen, dass ihnen Gleichaltrigen die Inhalte vermittelt. Oberbürgermeister Dr. Ulrich Getsch (3. v.r.) bedankte sich gestern bei den Jugendlichen für ihren Einsatz und überreichte ihnen Urkunden des Anne-Frank-Zentrums in Berlin. Jetzt laufen die Vorbereitungen für die Verlegung der „Stolpersteine“ und das begleitende Programm in diesem Jahr. Foto: Reese-Winne

Neue Stolpersteine im Herbst

Förderverein und Schulen schrecken nicht vor heißen Eisen zurück und erinnern an NS-Opfer

VON MAREN REESE-WINNE

CUXHAVEN. In diesem Jahr sollen auf Cuxhavens Straßen weitere „Stolpersteine“ verlegt werden. Sie erinnern an Opfer des Nationalsozialismus in Cuxhaven; an jüdische Mitbürger und in diesem Jahr auch an ein siebenjähriges Mädchen, das wegen seiner Behinderung aus seinem Zuhause abgeholt und später in einem Landeskrankenhaus getötet wurde.

Der Förderverein Cuxhaven, Träger dieses Projektes und die beteiligten Cuxhavener Schulen haben für dieses Jahr das Motto „Der Ausgrenzung Grenzen setzen“ gewählt und wagen sich an neue, sehr sensible Themen: Zur Recherche über das Schicksal verfolgter jüdischer Familien aus Cuxhaven kommen zwei neue

Schwerpunkte hinzu: „Sport und Nationalsozialismus“ und Euthanasie („Sterbehilfe“), im Nationalsozialismus gezielte Beseitigung von Menschen mit Behinderung. Erika Fischer und Robert Just von Förderverein Cuxhaven und Rüdiger Pawlowski und Gaby Hoffmann aus der städtischen Jugendpflege wissen: Gerade die Recherche über Euthanasie können sie nicht jeder Klasse und jeder Altersstufe zumuten.

Wie es funktionieren kann, darüber stimmten sich die Bleicken- schule, das Lichtenberg-Gymnasium und das Amandus-Abendroth-Gymnasium am Montag bei einem Vorbereitungstreffen ab. Auch die Geschwister-Scholl-Schule soll wieder einbezogen werden. Voraussichtlich im November werden neue „Stolpersteine“ vor Cuxhavener Häusern installiert. Auf Messingplatten wird an die Personen erinnert, die hier einst wohnten und verfolgt, verschleppt, getötet wurden. Der Kölner Bildhauer und Initiator Gunter Demnig wird die Steine wieder selbst verlegen.

Beim Förderverein Cuxhaven liegt eine lange Liste von Interessenten vor, die die „Stolpersteine“ finanzieren wollen.

Behindert – beseitigt

Im Zuge der Verlegung der ersten Cuxhavener „Stolpersteine“ hatte eine Tierärztin aus Bargtheide in Schleswig-Holstein auf das Schicksal ihrer geistig behinderten Tante aufmerksam gemacht: Mit siebenundhalb Jahren war Marianne Janecke aus der Wohnung Beethovenallee 7 (damals von-

Richthofen-Straße) abgeholt und später in einem Landeskrankenhaus durch Euthanasie ermordet worden. „Und das wird nicht das einzige Kind gewesen sein“, war sich der Vorbereitungskreis am Montag einig. Auch aus Kreisen der Lebenshilfe soll schon Interesse bekundet worden sein, dem Schicksal Betroffener nachzugehen.

Die Nachfahren von Marianne Janecke wollen gerne in Schulklassen über ihre Recherchen berichten. Auch darüber hinaus soll eine Reihe von Veranstaltungen durch die Zeit vor der Verlegung neuer Stolpersteine flankieren. Dazu gehören der Film des Bremer Regisseurs Eike Besuden (s. Artikel rechts), ein Theaterstück des Theaterspiels Witten und eine Lesung im Haus der Jugend.

Bedarf an Bauland sorgt für Diskussionen

Altenwalder wollen mehr Grundstücke für junge Familien schaffen, als ein Entwicklungskonzept vorsieht

ALTENWALDE. Um dem Problem einer allmählich „überalternden“ Stadt entgegenzuwirken, will der Ortsrat Altenwalde weitere Baugelände auszuweisen. Es gehe dabei weniger um örtliche Interessen, sondern um eine grundsätzliche Entscheidung, Bauland für junge Familien vorzuhalten und der demografischen Entwicklung auf diesem Wege entgegenzuwirken, erklärte SPD-Ratscherr Andreas Wichmann in der jüngsten Bauausschuss-Sitzung. Als Baulplatz für Neubürger ist nach Auffassung des Ortsrates vor allem der Bereich „Hörstdiek“ geeignet,

davon abgesehen könnten auch die Flächen zwischen Marinebahn und Karkweg für „Häuselbauer“ interessant sein. Die Stadtverwaltung teilt diese Ansicht nur bedingt, weswegen vor bisher zwar der Bereich Hörstdiek-Süd zur „Entwicklungsfähigkeit mit Priorität“ erklärt wurde, angrenzende Abschnitte wie der mittlere Hörstdiek jedoch keine Vorrangstufe erhielten: „Die Verwaltung sieht den Bedarf nicht“, teilte Jürgen Schmidt, stellvertretender Leiter der Abteilung für Bauleitplanung und Stadtentwicklung, in der zurückliegenden Woche mit.

Ganz anders Wichmann: Er sehe die „Dringlichkeit, Leuten attraktive Baulandflächen anzubieten“, betonte er und sprach sich dafür aus, in den genannten Bereichen die Prioritäten neu zu setzen.

Jothe warnt vor Folgen

Das Problem dabei ist, das ein solcher Schritt dem in Jahr 2008 beschlossenen Stadtentwicklungskonzept zuwider liefe: Vor knapp fünf Jahren hatte sich der Rat einstimmig dafür ausgesprochen, Innenstadtviertel und Ortsteilzentren zu stärken – und zwar auch durch eine Verdichtung der

Wohnbebauung in diesen Bereichen. Würde man diesen Ratsbeschluss im vorliegenden Fall kippen, hätte das nach Ansicht des Bauausschussvorsitzenden Bernd Jothe (Grüne) weitreichende Konsequenzen: „Man müsste dann neu über die Gesamt-Stadtentwicklung nachdenken.“ Jothe gab in diesem Zusammenhang zu bedenken, dass Hunderte von Wohnungen und Häusern in Cuxhaven leer stünden.

Auf Anregung des CDU-Ratscherrn Herbert Kihm werden sich jetzt die Fraktionen mit dem Thema befassen. (kop)

Lebensarbeitszeitkonten für die Hafendarbeiter

Cuxport geht neue Wege bei der Arbeitszeitgestaltung / Geld wird auf einem speziellen Konto angespart / Flexibel nutzbar

CUXHAVEN. Die festangestellten Mitarbeiter der Cuxport GmbH können sich seit diesem Monat ein Zeitwertkonto für ihre geleisteten Arbeitsstunden einrichten. Das Cuxflex genannte Lebensarbeitszeitmodell ermöglicht den Beschäftigten frühzeitig ohne Einkommenseinbußen in Rente zu gehen.

Mehr als 70 Prozent der Mitarbeiter entschieden sich bereits für die gemeinsam mit der Deutschen Beratungsgesellschaft für Zeitwertkonten und Lebensarbeitszeitmodelle (DBZWK) entwickelte Option, erklärte Geschäftsführer Michael de Reese, der die Sache mit angesprochen hatte. „Mit Cuxflex können unsere Mitarbeiter eigenverantwortlich unter anderem ihren Renteneintritt vor Vollendung des 67. Lebensjahres vollziehen. Das Modell schafft aber auch Freiräume, wenn ein Beschäftigter seine Elternzeit verlängern will, zusätzliche Zeit für die Pflege von Angehörigen auf-

wenden möchte oder andere Vorhaben, so zum Beispiel den Hausbau, mithilfe seines erarbeiteten Kontos voranbringt“, benennt de Reese das Anwendungsspektrum. „Die Flexibilität, die im Hafenerbetrieb stets erforderlich ist, geben wir hier als Arbeitgeber in anderer Form an unser Personal zurück“, so de Reese weiter. Allein im vergangenen Jahr hat Cuxport seine Belegschaft auf über zehn Prozent gegenüber 2011 auf insgesamt 140 Mitarbeiter vergrößert.

Langfristige Bindung

„Als attraktiver, auf Wachstumskurs befindlicher Arbeitgeber möchten wir in Cuxhaven die Voraussetzungen schaffen, um qualifiziertes Personal nicht nur zu finden, sondern auch langfristig an uns zu binden. Gemeinsam wollen wir den Standort in Zukunft genau so engagiert wie bisher weiterentwickeln und verschließen dabei nicht die Augen vor den Herausforderungen, die die demo-



Nach der Vertragsunterzeichnung: (v.l.n.r.) Peter Zint, Geschäftsführer der Cuxport GmbH, F.A. Witthohn, Betriebsratsvorsitzende der Cuxport GmbH, Michael de Reese, Geschäftsführer der Cuxport GmbH, und Harald Röder, Geschäftsführer der Deutschen Beratungsgesellschaft für Zeitwertkonten und Lebensarbeitszeitmodelle (DBZWK). Foto: red

grafische Entwicklung mit sich bringt“, so Michael de Reese. Der Betriebsratsvorsitzende der Cux-

port GmbH, F.A. Witthohn, ergänzt: „Durch den Wegfall staatlicher Förderung beim Altersteil-

KOMMENTAR

Türen öffnen Tiefe Wunden

VON MAREN REESE-WINNE

Ihrem Vater seien die Tränen gekommen, als er erfuhr, dass mit einem „Stolperstein“ seiner Schwester Marianne gedacht werden solle, schreibt seine Tochter Frau Dr. Thomas aus Schleswig-Holstein und bedankt sich für eine „Erinnerungskultur, die tröstlich und wichtig“ für Nachwelt sei. Gleichzeitig zeigt sie dem, wie tief die Wunden bei den Zeitzeugen sind – auch noch 72 Jahre danach.

Der Förderverein Cuxhaven und die Schulen haben den Mut, sich eines Themas anzunehmen, an dem die Betroffenen oftmals über viele Jahrzehnte hinweg vorbeigesehen haben – weil der Schmerz zu groß ist oder auch aus Scham und Schuldgefühl, weil sie nichts unternommen haben, vielleicht auch nichts unternommen konnten ist.

Dabei ist das Thema Euthanasie ein ebenso heißes Eisen wie das Thema Sport und Nationalsozialismus. „Es muss ihm im Sport gegeben haben, denn sonst hätten die Vereine schlichtweg nicht mehr bestanden“, sagte der Vorsitzende des Fördervereins Cuxhaven, Robert Just, sehr treffend. Er wird spannend sein, zu erleben, auf welche offenen – oder auch die verschlossenen – Türen die Jugendlichen bei ihren Recherchen stoßen werden. Allein gelassen werden dürfen sie dabei keinesfalls – auch wenn gerade in Cuxhaven die Stärke dieses Projekts darin besteht, dass es gerade so sehr von Jugendlichen getragen wird.

Film: Vom Schicksal eines Boxers

CUXHAVEN. Im Zuge der Recherche zum Thema „Sport und Nationalsozialismus“ soll in Cuxhaven auch der hochgelobte Film „Gipsy“ von Eike Besuden gezeigt werden. Er berichtet darin über ein Schicksal eines Sinti-Boxersportlers. Eike Besuden, Redakteur und Regisseur aus Bremen, ist auch bereit, in Schulklassen über die Recherchen und die Hintergründe des Films zu berichten.

Fördermittel erhalten

Der Förderverein Cuxhaven und die städtische Jugendpflege sind bemüht, für das neue Projekt „Der Ausgrenzung Grenzen setzen“ auch in diesem Jahr Fördermittel zu erhalten. Im vergangenen Jahr waren diese aus dem Programm „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ gekommen. Mit diesen Mitteln sollen Fahrten, Besuche in Schulklassen und Veranstaltungen ermöglicht werden. (red)

